

CHARLOTTE
THOMAS

DER KÖNIG DER
KOMÖDIANTEN

*Historischer
Roman*



BASTEI ENTERTAINMENT 

Mir stockte der Atem, denn in diesem Moment bewegte sich Onkel Vittore ein wenig zur Seite, sodass Paulinas nackte Brüste sichtbar wurden. Vorhin, als sie ihr Gewand geöffnet hatte, hatte ich sie nur kurz sehen können, weil die kahle Kugel, die der Schädel meines Onkels von hier oben aus betrachtet war, sofort die weiblichen Wölbungen verdeckt hatte. Jedenfalls eine davon, für alle beide war er zu klein, denn sie waren, zumindest nach meinem Dafürhalten, gewaltig. Die andere lag unter seiner Schulter verborgen, doch nun, da er sich zur Seite schob, wurde ihr ganzer Oberkörper sichtbar.

Da waren sie! Ehrfürchtig bestaunte ich dieses unfassbare anatomische Wunder und wünschte mir, an Onkel Vittores Stelle zu sein. Wenigstens für einen kleinen Moment, um einmal diese ungeheuren Auswüchse

weiblicher Besonderheit aus der Nähe betrachten zu können.

»Bist du schon fertig?«, fragte Paulina.

Mein Onkel antwortete nicht. Er hatte aufgehört, sich zu bewegen. Paulina tätschelte ihm den kahlen Schädel. »Vittore? Das ging aber schnell.«

Das fand ich auch. Das letzte Mal, vor zwei Wochen, hatte ich hinter der Kiste mit den Zwiebeln gehockt und von dieser Warte aus nur die herabbaumelnden Füße von Paulina sowie die bleichen Waden meines Onkels gesehen, doch der Akt war mir bedeutend länger vorgekommen als dieser. Desgleichen alle anderen, denen ich schon zuvor heimlich hatte lauschen können. An diesem Tag befand ich mich dank des Einfalls, auf den Balken zu klettern, in der außergewöhnlichen Situation, zum ersten Mal direkt zuschauen zu können.

»Vittore?«

In dem Moment machte ich den Fehler, mich zu bewegen. Es war nur ein Drehen des Kopfes, um die Fliege zu verscheuchen, die sich schon zwei Mal auf meine Nase gesetzt hatte, während ich hier oben auf der Lauer lag. Doch die kurze Bewegung reichte, um mich aus dem Gleichgewicht zu bringen, sodass ich beide Arme um den Balken schlingen musste, um nicht abzurutschen oder gar hinabzustürzen. Damit verursachte ich ein Geräusch, das sofort Paulinas Blicke nach oben lenkte.

Sie schrie auf, als sei ihr ein Höllengeist erschienen, was möglicherweise tatsächlich ihrem ersten Eindruck entsprach, denn ich hatte mir, bevor ich den Balken erklommen hatte, das Gesicht mit Ruß vom Herd geschwärzt, um mich farblich der von

jahrzehntelangen Kochdünsten gebeizten Decke anzugleichen.

»Vittore!«, kreischte Paulina. »Da oben ist jemand!« Gleich darauf hielt sie inne.

»Marco? Bist du das etwa?« Wieder hob sie an zu schreien, doch diesmal vor Zorn. »Marco! Du Lausebengel! Wieso bist du nicht bei der Feldarbeit!« Sie rüttelte meinen Onkel an der Schulter. »Vittore, geh runter von mir! Der Junge liegt da oben auf dem Balken und schaut uns die ganze Zeit zu! Vittore! Bist du taub?«

Sie schüttelte ihn heftiger, was dazu führte, dass er gänzlich von ihr herabrutschte – und mit einem dumpfen Geräusch auf den Boden schlug.

Abermals schrie Paulina auf, diesmal vor Entsetzen, und während ich einen kurzen Blick auf fassförmige weiße Schenkel und die dunkel behaarte Unaussprechlichkeit

dazwischen erhaschte, rappelte sie sich vom Tisch hoch.

»O Gott, Vittore! Vittore! Was ist mit dir?«

Ihre schrillen Schreie und der Schrecken, der sich meiner beim Anblick meines reglos daliegenden Onkels bemächtigte, brachten mich vollends aus dem Gleichgewicht, und ich rutschte ab. Ich schaffte es zwar noch, mich mit beiden Händen an dem Balken festzuklammern und unter halsbrecherischem Schwingen dort hängen zu bleiben, doch ich sah mich außerstande, wieder hinaufzukommen, um den Rückweg bis zur Wand und von dort aus auf den Schrank anzutreten, von dem aus ich zu Beginn meines Beobachtungsmanövers den Balken erklettert hatte. Es gab folglich nur noch den direkten Weg nach unten. Während ich fieberhaft überlegte, ob ich mich wohl, an dem Balken